

## Friedensfonds bereitet Rechtsstaatlichkeit im Kongo vor (Hintergrundinformation zum Projektantrag A.09/ 2005 F)

In der gesamten Geschichte des Kongo hat es ein einziges Vierteljahr lang Demokratie gegeben: 1960, kurz nach der Unabhängigkeit von Belgien. Der demokratisch gewählte Ministerpräsident *P.E.Lumumba* wurde im Januar 1961 von westlichen Geheimdiensten brutal ermordet. Ihm folgte über 30 Jahre lang die kleptokratische *Mobutu-Diktatur*, die das Land weiter ausplünderte, so wie vorher die Kolonialherren. Und 1994 hatte der Osten des Landes auch noch Millionen Flüchtlinge aus Ruanda zu verkraften.

Als dann nach dem Tod *Mobutus Laurent D. Kabila* kriegerisch die Macht übernahm – anstelle der Nationalkonferenz, die aus der Demokratiebewegung hervorgegangen war – und sich *Kabila* kurz später mit Ruanda überwarf, besetzte dieses Ostkongo und installierte das Regime der Rebellenregierung RCD in Goma. Seitdem entstanden dort lokale Milizen, die oft mit Unterstützung ruandischer Truppen aus dem Südkivu einen Unruheherd gemacht haben.

Von nun an hat sich in dieser Provinz die Unkultur der Straflosigkeit festgesetzt und darüber hinaus wucherte auch noch die Korruption munter weiter. Anstelle einer Rechtsordnung herrschte immer mehr das Recht des Stärkeren. Gravierende Verletzungen der Menschenrechte sind zu beklagen und zwar vor allem in Regionen, wo die Bevölkerung ihre Rechte nicht kannte und die Eroberer sich an keinerlei Rechtsordnung hielten. Somit wurden Angst und Furcht zu einer gravierenden Bedrohung von Frieden und Gerechtigkeit.

Dies ist der Hintergrund für ein Programm von *Dialog International Bukavu* zur Ausbildung von 327 ehrenamtlich tätigen Rechtsbeiständen („*moniteur juridique*“), welches von Juli 2003 bis Juni 2004 mit Unterstützung des *Friedensfonds der GTZ* durchgeführt wurde. Insgesamt gab es in verschiedenen Regionen der Provinz Südkivu sechs jeweils einwöchige Seminare, bei denen Juristen, Soziologen und andere Experten führende lokale Persönlichkeiten zu Multiplikatoren ausgebildet haben. Zu den Seminarteilnehmern gehörten Mitarbeiter der Kirchen, Lehrer, Leiter von lokalen Entwicklungsorganisationen, lokale traditionelle Chefs, Leiter von Polizeidienststellen, von Jugend- und Frauengruppen, ja sogar Offiziere der Milizen und Mitarbeiter vom Sicherheitsdienst (Geheimdienst).

Sie alle haben sich eine Woche lang mit den *Allgemeinen Menschenrechten* und den Strategien für ihren Schutz, dem *internationalen humanitären Völkerrecht*, mit Fragen der gewaltlosen Lösung von Konflikten, mit dem kongolesischen Recht (*Erbschaftsrecht, Eherecht, Recht auf Eigentum*) und dem *Recht für Frauen und Kinder* befasst und haben über die Bedeutung des Dialogs zur friedlichen Beilegung von Konflikten nicht nur nachgedacht, sondern in Übungen praktisch erlebt, was auch im Alltag funktionieren soll.



### Größenvergleich Demokratische Republik Kongo mit Frankreich

Inzwischen haben viele der ausgebildeten Teilnehmer nicht nur vor Ort einen „*Journée ouvert*“ organisiert, eine Art Volksversammlung, in der über all diese Fragen in einer breiteren Öffentlichkeit gesprochen wurde, sondern sie haben überall im Kivu ihre ehrenamtliche Arbeit unter unglaublich schwierigen Bedingungen aufgenommen, so dass in der gesamten Region das Projekt bekannt ist und von der Bevölkerung sehr gelobt wurde. Opfer von Menschenrechtsverletzungen haben inzwischen keine Scheu, sich an juristische Berater zu wenden.

Ein Meisterstück hat bereits eine Gruppe von ihnen vollbracht, die ihr Domizil in der Nähe des Flughafens von Bukavu hat: Als im August 2004 in Burundi ein Massaker an kongolesischen Banyamulenge-(Tutsi)Flüchtlingen stattfand, waren Ruanda und Burundi schnell dabei, dem Kongo alle Schuld in die Schuhe zu schieben und drohten allen Ernstes mit einer neuen Besetzung des Kivu. Doch das Netzwerk der *moniteur juridique* hat in aller Eile sorgfältig sämtliche erreichbaren Informationen zusammengetragen und konnte am Ende in einem Gutachten, das der UNO und der EU vorgelegt wurde, hieb- und stichfest beweisen, dass es keinerlei Verstrickung des Kongo in dieses Massaker gab. Seitdem sind alle Anschuldigungen der Nachbarregierungen vom Tisch.

Die durch den *GTZ-Friedensfonds* im Kivu ausgebildeten juristischen Berater tragen also dazu bei, dass die *dritte Kraft der Demokratie*, die *Judikative*, im Bewusstsein der Bevölkerung wieder einen Platz einnimmt und einen Beitrag zum inneren Frieden des Landes geben kann. So wie in Deutschland mit den Schiedsleuten und letzten Endes auch mit den Schöffen ein starkes ehrenamtliches Element in der Rechtsprechung existiert, so entsteht im Osten des Kongo eine Bewegung zur Vorbereitung des künftigen Rechtsstaates. Die bisher ausgebildeten 327 Berater werden allerdings ohne Fortbildung und ohne Ermutigung aus dem Ausland die schwere Bürde ihrer Belastungen wahrscheinlich nicht allzu lange tragen können. Deshalb ist ein Stabilisierungsprogramm vorgesehen, welches dafür sorgen soll, dass immer fundiertere Rechtskenntnisse das Selbstbewusstsein der so oft misshandelten Bevölkerung stärken und so die Macht, die bisher meist aus den Gewehrläufen kam, überwinden hilft.

Ein kleines Beispiel aus unserer kürzlichen Reise nach Uvira mag dies verdeutlichen: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung hatten wir ein Projekt besichtigt. Plötzlich war unsere Weiterfahrt blockiert, weil der lokale Milizenführer gekränkt darüber war, dass ihm nicht rechtzeitig unsere Anwesenheit gemeldet worden war. Unser Partner, Teilnehmer der Ausbildung zum juristischen Berater, verhandelte fast 2 Stunden mit ihm, telefonierte mit seinen Vorgesetzten und dem Stadtkommandanten von Uvira und warf dem lokalen Milizenführer dann vor aller Öffentlichkeit „Sabotage“ vor - und bekam am Ende Rückendeckung vom Stadtkommandanten, der seinen Untergebenen sogar ins Gefängnis werfen wollte, was unser Partner indes am nächsten Tag großzügig zu verhindern wusste. Ohne diese Ausbildung und ohne die dort erworbenen Rechtskenntnisse wäre seine Stellung sicherlich viel schwächer gewesen.

*Heinz Rothenpieler von Dialog International*  
Barhwamire und John Balemba Matali

\* \* \* \* \*

## asb im Internet

Im Januar habe ich die Neugestaltung unserer Homepage <[www.aktion-selbstbesteuerung.de](http://www.aktion-selbstbesteuerung.de)> abgeschlossen. Sie ist jetzt deutlich übersichtlicher und benutzerfreundlicher. Wie wichtig es ist, im Internet präsent zu sein, kann die untenstehende Statistik zeigen: Insgesamt 31.636 eindeutige Besuche – das sind mehr, als wir mit jeder Werbeveranstaltung erreichen können. Eine Einzelauswertung zeigt, dass verhältnismäßig oft auch die Reiseberichte aus Mittelamerika und Kuba aufgerufen wurden, obwohl sie ja keineswegs mehr brandneu sind. Ich habe sie deshalb in PDF-Dateien umgestaltet und unter „Themen“ leicht verfügbar gelassen.

Ernst

## Webstatistik

vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004

